

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

25.1.1837 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 25. Mittwoch, den 25. Januar 1837.

Freie Stadt Frankfurt

Frankfurt, 20. Jan. Schon seit einiger Zeit bemerkte man, namentlich auch in den Häusern vor den Thoren, den häufigen Zuspruch von Gestübel, das durch Betteln das Terrain zu rekonoszieren scheint. Wenn aber, wie am 16. Abends geschehen, einer vermögenden betagten Frau, die sich auf dem Hochzeitstische ihrer Nichte befand, während ihrer Abwesenheit am Abend nicht weniger als 8000 fl. gewaltsamer Weise aus ihrer Wohnung entwendet werden, so ist ein solcher Vorfall allerdings geeignet, die Bewohner unserer Stadt besorgt und die Bemühungen unserer Polizei ernstlicher zu machen. Man scheint denn auch jetzt an den Stadthoren ein wachsameres Auge auf die Einpassirenden zu richten und verdächtig Aussehenden näher auf den Leib zu rücken. Man sieht auch jetzt häufig verdächtige Leute auf der Polizei vorführen.

(Fr. M.)

Königreich Sachsen.

Dresden, 11. Jan. Nachrichten aus Weimar zufolge soll dort der Gesundheitszustand nicht der beste seyn. Nicht allein sind Nervenfieber sehr häufig, sondern es zeigen sich dort auch die natürlichen Blattern. An das Göthe'sche Haus, welches der geheime Hofrath Dr. Vogel, dessen Gattin an den natürlichen Blattern krank liegt, bewohnt, hat die Stadtpolizei ein Schild: „Blatterhaus“, an schlagen lassen, wie dieses in solchen Fällen gewöhnlich geschieht. Eben so ist die erste Opernsängerin, Mad. Streit, an den Blattern erkrankt.

(Pr. St. Ztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 19. Jan. Die Blüthe unserer Finanzen hat sich durch das Resultat der jüngsten Rechnungsabschlüsse von Neuem und in glänzender Weise beaufundet. Das Rechnungsjahr 1835/36 (vom 1. Juli bis dahin 1836) lieferte nämlich, wie man sagt, einen Uberschuß der Einnahme über die Ausgaben von 1,700,000 fl.

(Fr. M.)

Oesterreich.

Wien, 9 Jan. Vor einigen Wochen wurde das Gebäude des Augustinerklosters neben der Hofburg, wo die Herzen der kaiserl. Familie beigesetzt sind, einer vom allerhöchsten Hofe ernannten Kommission übergeben, und es hat daher aufgehört, ein Kloster zu seyn. Der höchstselige Kaiser hatte schon die Aufhebung beschlossen, allein

den Wunsch ausgebrückt, die noch lebenden Klostergeistlichen darin ungestört zu lassen. Da nun die Zahl derselben bis auf zwei geschmolzen war, so erfolgte die Uebergabe an die weltliche Behörde. Einweilen ist eine höhere Bildungsanstalt für Geistliche daselbst untergebracht.

Die beiden im Frühjahr stattfindenden Luslager bei Prag und Verona sollen die Einübung der Radeky'schen Manövrirmethode, so wie die Prüfung der neuen Monturen, indem die Regimenter bis dahin alle vorschristmäßig neu adjustirt seyn sollen, bezwecken. Auch die Jägerbataillone werden die Console'schen Perkussionsgewehre dabei zu erproben haben.

Für die Offiziere des Generalquartiermeisterstabes wird auf der diesigen sogenannten Ciendsbastey ein Observatorium erbaut, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich auch in der astronomischen Wissenschaft auszubilden.

(Pr. St. Ztg.)

— Die im vorigen Jahre durch den österreichischen Lloyd in's Leben gerufene Dampfschiffahrtsgesellschaft wird heuer, und zwar schon im Februar, mit zwei Schiffen ihre Thätigkeit beginnen, welchen nach und nach vier andere binnen kurzer Zeit folgen, indem bereits für sechs Dampfsfahrzeuge die Maschinen aus England bestellt worden sind. Die von denselben zu berührenden Haupt- und Nebenpunkte sind folgende: Als Mittelpunkt der Verbindungslinie, welche von Triest ausgeht, Ancona, Korfu, Patras und Zante berührt, erscheint Suda oder Kanea auf der Insel Kaudien unter der Herrschaft des Pascha's von Aegypten, welcher dem Unternehmen seine besondere Theilnahme zugewendet hat; von Kaudien aus läuft die eine Linie, mit Berührung von Athen, Syra, Chio, Smyrna und Metelien nach Konstantinopel, die andere direkt nach Alexandrien; natürlich findet diese Route in gleicher Weise umgekehrt nach Kaudien statt. Für die regelmäßige Zurücklegung dieser Fahrt würden nun vorläufig vier Dampfschiffe ausreichen, wovon zwei, zwei bis dreimal des Monats von Triest, mit Berührung obiger Punkte, nach Kaudien fahren, und dort mit dem nach Alexandrien bestimmten dritten Dampfschiffe wechseln, welches die Fahrt dahin fortsetzen wird; ein viertes würde die Fahrt von Kaudien nach Konstantinopel machen. Ein nach Umständen noch hinzukommendes fünftes dürfte von Salonichi aus über Syra, Kaudien und Cyprien nach Scanderum, Beirut und Acre sich wenden. Einer vorläufig angenommenen Berechnung zufolge würde man für die Fahrt von Triest

nach Randien, bei welcher die Entfernung 906 Miglien (60 auf einen Grad gerechnet) beträgt (114 Stunden), für jene von Triest nach Alexandrien, eine Entfernung von 1334 Miglien (167 Stunden), und die von Triest nach Konstantinopel, eine Entfernung von 1246 Miglien (156 Stunden) brauchen, natürlich den Aufenthalt an den einzelnen Punkten nicht mitgerechnet.

Preußen.

Berlin, 16. Jan. Die Grippe ist bei uns diesmal mit einer Gewalt und Hartnäckigkeit aufgetreten, wie wir diese Krankheit noch nicht kannten. Man glaubt, daß 60 bis 70,000 Menschen (andern Nachrichten zufolge 70 bis 80,000; 10,000 mehr oder weniger thut nichts zur Sache) jetzt daran leiden. Von der Garnison leiden fast zwei Drittheile daran, und den Kompagnien mangeln häufig die nöthigen Wachmannschaften. Auch in die verschiedenen Kanzleien hat die Krankheit mancherlei Verlegenheiten gebracht; überhaupt ist sie das Taggespräch, und nicht leicht kann man so viele Hustende, Heisere, und bis an die Nasenspitze Berhüllte in einer Stadt herumwandeln sehen, wie jetzt in Berlin. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl ist am 2. d. wohlbehalten in St. Petersburg angelangt; indes hat es auch bei dieser Reise einige Fährlichkeiten gegeben. Gleich auf dem Wege nach Königsberg erfror ein Diener des Prinzen das Stirnbein, wobei wahrscheinlich auch das Gehirn litt, denn der Verletzte soll wahnsinnig geworden seyn. Der Prinz selbst langte 19 Stunden früher, als seine Begleiter, deren Wagen zerbrach, in St. Petersburg an. Bei einer Spazierfahrt im offenen Schlitten, in Gesellschaft Sr. Maj. des Kaisers hatte er den Unfall, sich ein Ohr zu erfrieren, indes halfen schnelle Gegenmittel, und der Prinz befindet sich vollkommen wohl. Die Gerüchte, welche französische und deutsche Blätter über die politischen Gründe dieser Reise aussprenkten, sind völlig erfunden. (D. C.)

Berlin, 19. Jan. Der Friede unter der Eisenbahngesellschaft für Potsdam ist hergestellt worden, und der Bau wird jedenfalls mit den ersten guten Tagen des Frühlings beginnen. In den letzten Wochen wurde der Eisen- und Holzbedarf zur Bahn in Entreprise gestellt, und hierdurch den Berlinern die Zusicherung ertheilt, daß in der That eine Ausführung beginne, an welcher sehr viele zweifelten. Schon wird eine Prämie von 50 Proz. für die Aktien geboten, ohne daß sie zu haben wären; sie sollen alle in festen Händen seyn. — Auch für den Rest der Demagogen ist nun das Urtheil erfolgt, welches mit dem der übrigen gleichlautend ist. Die meisten sind zu sechsjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Alle beabsichtigten, nach erfolgtem Urtheile des Appellationsenats (der Instanzenzug muß nämlich stets erst durchgemacht werden, bevor ein Gnadengesuch stattfinden kann) sich unmittelbar an die Gnade Sr. Maj. zu wenden, welche in Ihrer angestammten Milde auch gewiß Milderung der Strafe eintreten lassen werden. — Wie man sagt, dürfte in den gleichzeitig zusammengerufenen Ständen der Provinzen die Frage über die Patrimonialgerichte in Anregung ge-

bracht und nach Stimmenmehrheit entschieden werden. Es wäre dies vielleicht der kürzeste Weg, zu einer endlichen Einigung zu gelangen und das zeitgemäß Erkante durchzuführen. Sehr gespannt ist man auf das neue Gewerbepolizeigesetz für den ganzen Staat, das vortreflich ausgearbeitet seyn soll, und in sämtlichen Ständen einen der vorzüglichsten Verathungsgegenstände bilden wird. (Hann. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Jan. Nach den offiziellen Bulletin schreitet die Besserung Sr. Maj. des Königs, wenn auch sehr langsam, vorwärts; indessen sind noch keineswegs alle Besorgnisse in dieser Hinsicht gehoben. Zwar ist das eigentliche Uebel des Monarchen von keiner sehr bedenklichen Art, indessen ist die Körperschwäche und vollkommene Entkräftung, die sich leider bei dieser Veranlassung gezeigt hat, die aber der kräftige Wille Sr. Maj. sonst auf eine wahrhaft bewunderungswürdige Weise zu beherrschen weiß, wohl geeignet, die allgemeine Bekümmerniß zu erklären, welche einen neuen Beweis liefert von der Liebe, womit das Volk seinen treuen Fürsten ergeben ist. Es ist daher kein Wunder, wenn die umlaufenden Gerüchte einigen Glauben finden, denen zufolge es beabsichtigt würde, den Funktionen des Prinzen Christian als ersten Mitglieds des Staatsraths eine solche Erweiterung zu geben, daß er, ohne förmlich als Mitregent anerkannt zu werden, doch die drückende Last der Regierungsgeschäfte theilweise übernehmen würde. Es würde dies den Vortheil gewähren, die Lage des Königs durch eine größere Ruhe, als seine rastlose Thätigkeit ihm bisher verstatet hat, zu erleichtern und hoffentlich zu verlängern, und die Stabilität der Regierungsmaximen durch eine successive Uebertragung auf den präsumtiven Thronfolger zu sichern. (H. R.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Jan. Unser mit Ruhm und Jahren gekrönter Feldmarschall, Graf v. Stedingk, ist am 7. d. M. ein Opfer der herrschenden Erkältungskrankheit dieses Winters im 91sten Lebensjahre geworden; er war nämlich den 26. Oktober 1746 auf dem Familiengute Lewschow in schwedisch Pommern geboren. — Se. Maj. haben noch selbigen Tages Folgendes an die Generalbefehlshaber in den Militärdistrikten erlassen: „An die schwedische Armee. Der Restor der Armee, der Patriarch unseres Kriesruhms, der allgemein geachtete und verehrte Feldmarschall, Hr. Graf von Stedingk, hat heute seine lange, ruhmvolle Laufbahn geschlossen. Indem ich hiermit den Verlust, den die Armee hierdurch erlitten, bekannt mache, erkläre ich zugleich meinen Willen und Befehl, daß dieselbe auf acht Tage Trauer anlege. Der Feldmarschall von Stedingk hinterläßt Euch, Generalen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten die rühmlichsten Erinnerungen und ehrendsten Beispiele, die, ich bin davon überzeugt, in Euren Herzen zu würdiger Nachfolge bei jeder Gelegenheit, wo das Vaterland Euren Dienst ver-

langt, bleiben werden.“ — In der Eigenschaft als höchster Befehlshaber der Armee hat Se. Maj. selbst auf acht Tage Trauer anzulegen geruht. — Die beliebte schwedische Bauernzeitung (Bondens Tidning) ist vom Hofkanzler eingezogen und solches vom Könige bestätigt worden.

Frankreich.

Strasburg, 21. Jan. Gestern Vormittag um 11 Uhr hat auf einer Rheininsel ein Duell zwischen dem Obristen Taillandier und dem Eskadronchef Parquin statt gefunden. Man hat um die Wahl der Waffen gelooht, und der Kampf hatte mit dem Degen statt. Der Kommandant Parquin wurde verwundet. — Man kündigt an, daß Lombard, einer der flüchtig gewordenen Angeklagten in dem Komplott vom 30. Okt., sich diesen Morgen als Gefangener gestellt hat. — Man versichert, daß die andern Pontonniersoffiziere, Petri, Gros, Dupenhoat und Schaller beabsichtigen, sich ebenfalls als Gefangene zu stellen. Diese Affaire dürfte wohl in den nächsten Wochen verhandelt werden.

Paris, 22. Jan. Mit der gestrigen Sitzung ist vorderhand die Thätigkeit der Abgeordneten unterbrochen, denn vor Ende der Woche kann kaum wieder von Eröffnung der Debatten die Rede seyn. Als Entschädigung für die Freunde der politischen Beredsamkeit dient der morgen stattfindende Prozeß des Siécle, der bekanntlich Odilon-Barrot zum Vertheidiger hat. Manche sind der Meinung, die Pariser Geschworenen dürften den Strasburgern eine Lektion erteilen, und trotz der Freisprechung des Courier fr., dessen Vergehen ohngefähr dasselbe war, wie das des Siécle, ein scharfes Urtheil fällen, um so mehr, als die hiesigen Geschworenen meist, wo nicht insgesammt, aus Anhängern der rechten Mitte bestehen.

Hinsichtlich der Ministerveränderung ist es zwar wieder stille geworden, allein Gasparin und Bernard bleiben bloß im Besitze ihrer Portefeuilles, um eine augenblickliche Verwicklung zu vermeiden; übrigens herrscht allermählig die Ansicht vor, daß der Marschall Soult allein im Stande ist, die verlorne Mannszucht wieder herzustellen.

Von Reunier hört man weiter nichts; keine Spur von Mitverschwornen. Selbst die zahlreichen Gerichtsblätter haben aufgehört, ihren Lesern Alltagsgeschichten über den Königsmörder aufzutischen.

— Im Jahr 1836 wurden in Frankreich aus den Kolonien 79 Mill. Kilogramme Zucker eingeführt; etwa 5 Mill. Kilogramme weniger, als 1835. Von demselben wurden 1836 verbraucht 65 Mill. Kilogrammen; über 4 Mill. Kilogrammen weniger, als 1835. Die Abgaben davon an den Staat betragen 1836 33 Mill. Fr.; über 4 Mill. Fr. weniger, als 1835.

— Im Armoricain, einem Brester Blatte, befindet sich nachfolgendes Auktionsstück, welches veröffentlicht zu werden verdient. Es ist eine Adresse der Gemeinde Ergué Gaberic an Louis Philipp, auf bretagnisch abgefaßt, und lautet: „An Herrn (Monsieur) Ludwig Philipp, König der Franzosen, der Gemeinderath von Ergué Gaberic. Herr König (Monsieur le Roi)! Das Jahr 1835 war in der That unglücklich für uns. 1) Haben wir mit

großer Betrübniß erfahren, daß man Sie dreimal beinahe umgebracht hat. 2) Hatte auch der Wind am zweiten Tage des Monats Februar den Thurm der Kirche unserer Gemeinde umgeworfen. Allein, gelobt sey Gott! Sie sind wohl und gesund allen diesen Gefahren entgangen, und wir hoffen auch, durch die christliche Liebe guter Menschen unsere Kirche und unsern Thurm zu repariren. Hoffen wir, daß in Zukunft Niemand sich finden wird, der so verbrecherisch wäre, nach dem Leben eines Königs zu streben, der das Glück der Franzosen ausmacht. Ihre, Ihnen von Herzen ergebene Diener und Ihre Freunde mit Achtung. Ergué Gaberic, den 10. Januar 1837.“ (Folgen die Unterschriften.)

Großbritannien.

London, 18. Jan. Die Grippe herrscht so heftig in London, daß die öffentlichen Gerichtssitzungen häufig vertagt werden werden müssen, weil die nöthige Zahl von Richtern nicht zusammen zu bringen ist.

— Ein Taugenichts, Namens Wishart, wurde neulich von Hatton-Garden nach Newgate transportirt, auf die Anklage eines Frauenzimmers, die bewies, daß er sie am 3. September geheirathet habe, und daß er, innerhalb dreier Wochen nachher, sie und eines seiner Kinder von einer frühern Frau die Nacht auf der Treppe zubringen ließ, und sie am folgenden Tage zwang, ihr Frühstück, Mittagsmahl und Abendessen von kalten Kartoffeln und Wasser einzunehmen, und daß er sie Nachts furchtbar schlug. Man erkannte ihn auf dem Polizeibureau als schon früher angeklagt, eine seiner Frauen aus einem Fenster des ersten Stockwerks gestürzt und ihr dadurch beide Beine gebrochen zu haben. Auch wurde ihm bewiesen, daß er, außer seiner Anklägerin, noch fünf lebende Frauen habe. Er war außerordentlich verwegen und unverschämt in seiner Sprache und Aufführung, und schien sich nicht wenig auf seine Erfolge bei dem schönen Geschlechte zu gute zu thun.

Baiern.

München, 21. Jan. Nach einer im heutigen Regierungsbblatt erschienenen kön. Verordnung sind die Kammer der Reichsräthe und die der Abgeordneten auf den 2. Februar d. J. einberufen. Ueber die Bekanntmachung des Tages, an dem die Sitzung der Stände eröffnet werden soll, wird weitere höchste Entschließung erfolgen. — Zum Präsidenten der Kammer der Reichsräthe wurde der Feldmarschall Fürst Karl v. Wrede ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Dez. Dem Vernehmen nach ist der bisherige Botschafter in London, Mustafa Reschid Bey, zurückberufen, und tritt hier in der Eigenschaft als Unterstaatssekretär in den neu errichteten Staatsrath ein. Vor seiner Rückkehr wird der projekirte Handelsvertrag mit England schwerlich zu Stande kommen, obgleich Hr. Urquhart Alles anbietet, um den Abschluß zu beschleunigen. Allein es stehen demselben beinahe unübersteigliche Hindernisse im Wege, weil die Pforte ihr ganzes Finanzsystem und selbst ihre Ziviladministration ändern müßte. Ei-

nen Beweis ihrer Bereitwilligkeit zum Nachgeben hat sie indessen gegeben, da sie in einer Note nicht nur Hrn. Urquhart, sondern alle Legationen ersuchte, sich in allen Handelsfragen mit dem Mauthdirektor Tahir Bey in direkte Verbindung zu setzen. — Nach dem in den letzten Tagen zwischen dem Agenten des Vizekönigs von Aegypten und den Pfortenministern statt gehabten Unterhandlungen, welchen die Vermittelung Englands und Frankreichs voringing, und nach den neuesten Depeschen des nach Alexandria abgegangenen Sarim Effendi, welchen Mehemet Ali mit der größten Auszeichnung empfing, ist es so gut, als sicher, daß die Basis eines definitiven Vertrags zwischen der Pforte und Mehemet Ali angenommen sey. Ob die Frage wegen der Erblichkeit der Familie Mehemet Ali's in der Regierung Aegyptens und Syriens von der Pforte zugestanden sey, möchten wir bezweifeln. Auf Aegypten ist dieselbe zwar längst bewilligt; allein in Bezug auf Syrien dürfte England selbst abtrathen.

(Hann. Ztg.)

Konstantinopel, 29. Dez. Der neue Kapudan Pascha hat so eben die Organisation einer Marineschule verkündet. Nach dem veröffentlichten Plane sollen die Marinezöglinge einen Theil der schönen Jahreszeit auf der See zubringen, um sich dem praktischen Dienste zu widmen. Man begreift, welche wichtigen Folgen die Organisation dieser Marineschule für die Zukunft haben muß. — Eine Kommission zur Organisation eines geregelten Straßenbaues soll demnächst niedergesetzt werden. — Die Pest hat in den letzten zehn Tagen nachgelassen, und es wurden nur noch 82 Pestfranke in das griechische Spital gebracht, und nur 40 waren dort in einer Woche gestorben. Allein es ist zu fürchten, daß bei den bevorstehenden Weihnachtsandachten der Griechen in der gedrängten Kirche und bei der fortwährenden Wärme von 10 bis 11 Grad neue Ansteckungen erfolgen dürften. (S. M.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Jan. Noch immer hat sich der neue Vorort nicht politisch gezeichnet, d. h. noch ist kein Akt von ihm bekannt, dem die Grundsätze zu entnehmen wären, nach welchen er die eidgenössischen Angelegenheiten zu leiten gedenkt. Manche sind der Meinung, Luzern wolle seine vorörtliche Stellung benützen, um der schon so lange in Anregung stehenden Sache der Umgestaltung der jetzigen Bundesverhältnisse allen nur möglichen Vorschub zu leisten, und zu diesem Behufe das Siebener-Bündniß wieder aufzuwärmen. Ob nun gleich nicht zu läugnen ist, daß die einflussreichsten Männer Luzerns ausgesprochene Gegner der damaligen Bundesverfassung sind, und seit Jahren einer Veränderung derselben das Wort reden, so waltet dessen ungeachtet zwischen ihren politischen Ideen und deren Verwirklichung noch eine so ungeheure Kluft, daß über dieselbe die vorörtliche Macht die Brücke nicht bilden kann. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der neue Vorort dem Beispiele seiner beiden letzten Vorgänger folgen, und keinen Schritt thun, der mit den Bestimmungen der Bundesakte in irgend einem Widerspruche steht.

Was nun aber die Bundesrevision an und für sich selbst betrifft, so wird man sich wohl nicht täuschen, wenn man glaubt, eine solche werde nicht gar lange mehr ausbleiben; denn abgesehen von mehreren offenbaren Unvollkommenheiten der jetzigen Bundesverfassung, welche verdienen, beseitigt zu werden, hat das Schweizer Volk eigentlich zu keiner Zeit eine besondere Vorliebe für dieselbe besessen, und auch in unsern Tagen hängt keine Partei, nicht einmal die konservative, an ihr. Man darf also wohl von dieser Verfassung als Ganzes sagen, daß sie nie eine moralische Grundlage gehabt hat. Hätte sich bei den politischen Umgestaltungen der Kantonalverfassungen nicht so viel rohe Leidenschaft geltend gemacht, und wären durch diese Veränderungen nicht manche Männer zu öffentlicher Bedeutung und Einfluß gelangt, denen die Schweiz im Allgemeinen ihre Achtung und ihr Vertrauen nicht schenken wollte, noch konnte, so würde die Bundesverfassung von 1815 im Jahre 1837 nicht mehr in ihrer Integrität bestehen, sondern jetzt wesentlich und wahrscheinlich zum Bessern verändert seyn. Zum Glück für die Schweiz wußte im kritischen Momente die Mehrheit ihrer Kantone die Bestrebungen des zerstörungstüchtigen und aufbauensunfähigen Radikalismus zu neutralisiren, und die ihrer Vollendung schon nahe stehende zweite Auflage einer einzigen und untheilbaren helvetischen Republik zu verhindern. Indem aber die Schweiz so handelte, zog sie nur ein kleines Uebel einem großen vor. Jetzt, wo die revolutionären Gewässer verlaufen sind, wo stürmische und blinde Leidenschaft ruhiger und verständiger Ueberlegung Platz zu machen scheint; jetzt dürfte wohl wieder und mit einiger Aussicht auf günstigen Erfolg auf die gesetzliche Veränderung mancher Bestimmungen der Bundesverfassung hingearbeitet werden. Auf welche Art aber auch die Bundesverhältnisse geordnet werden mögen, sollen sie Bestand haben, so dürfen sie die Kantonalhoheit nicht wesentlich beeinträchtigen; denn der Föderalismus hat im Laufe von Jahrhunderten zu tiefe Wurzeln in der Schweiz geschlagen, und hat sich namentlich als eine so sichere Schutzwehr für die Unabhängigkeit des Landes bewährt, als daß politische Theorien im Stande wären, die schweizerischen Bevölkerungen zu Gunsten eines Einheits-systemes oder eines Bundesstaates zu stimmen.

Bern. Die allg. Schw. Zeitung Nr. 7 enthält, als Beilage, eine Vorstellung der Direktion des großen Bürgerspitals der Stadt Bern an den gr. Rath. In dieser Vorstellung wird eine feierliche Protestation gegen den Großrathsbeschluß vom 24. Nov. v. J., betreffend die Gleichstellung des Privat- mit dem Staatszehnten, ausgesprochen. Die Direktion behauptet, jener Beschluß, sofern er ausgeführt werde, habe einen Eingriff ins Privatigenthum, welches doch durch die Verfassung gesichert sey, und somit auch eine Verfassungsverletzung zur Folge, und der Richter käme, falls er durch die Beteiligten angerufen würde, in die unangenehme Lage, zwischen Erfüllung des Eides, den er der Verfassung und dessen, den er der Staatsgewalt geschworen, wählen zu müssen. Deswegen sprechen die Petenten den Wunsch aus, es

möchte entweder vom gr. Rath eine Entschädigung — oder doch wenigstens der Grundsatz festgestellt werden, daß die betreffenden Zehnbesitzer sich an den Richter wenden dürfen, und darum der Großrathsbeschluss nicht die Bedeutung absolut geltenden Gesetzes erhalten, gegen welches der Richter keinen Spruch zu fällen vermöge.

Lhun. Unser Sicherheitsverein zählt über hundert Mitglieder, meistens Stadtbürger. Die Haupttendenz desselben soll dahin gehen, auf die nächsten Großrathswahlen im konservativen Sinne einzuwirken.

Margau. Am 24. Jan. findet in Marau eine Versammlung schweizerischer Ingenieure u. Architekten Statt, welche, durch die an die ausgezeichnetsten Männer beider Fächer ergangenen Einladungen des Architekten Hrn. v. Ehrenberg in Zürich veranlaßt, sich zum Zwecke setzt, theils im Allgemeinen für Hebung des Bauwesens in unserm Vaterlande nach Kräften zu wirken, theils eine engere Vereinigung und nähere Bekanntschaft der überall zerstreuten Techniker zu erreichen.

Lessin. In unserem Kantone wird der Plan lebhaft besprochen, die große Sumpffläche von Magadino durch Kanalisation des Lessinflusses trocken zu legen u. zu bebauen.

Belgien.

Von der belgischen Gränze, 16. Januar. Die Gesetzgebung Belgiens leidet in manchen Beziehungen noch an sehr großen Mängeln, die sich wohl besonders aus der Schnelligkeit, mit der man in der ersten Zeit der Trennung von Holland Gesetze anfertigte, erklären lassen. So haben insbesondere auch Klagen sich vernehmen lassen von Seite einiger Städte, insbesondere von Gent, über das Wahlgesetz. Der Zensus nämlich, um Wähler zu seyn bei der Wahl der Mitglieder der Repräsentantenkammer, ist für die Landeigentümer so gering angesetzt, daß diese, den Städten gegenüber, bei den Wahlen zwei Drittheile der Wähler stellen, wodurch natürlich auch die Wahl der Repräsentanten selbst nicht immer nach Wunsch der Städte ausfällt. Wirklich hat auch der Gemeinderath von Gent nun beschlossen, eine Petition an die gesetzgebenden Kammer zu richten, und um Abänderung des Wahlgesetzes in diesem Punkte zu bitten. Einige wollen freilich vermuthen, daß diesem Verlangen, insofern es wenigstens von Gent ausgeht, nicht gerade die Interessen der Stadt allein, sondern auch mitunter die Absicht zu Grunde liege, dadurch dem Drangismus, der in Gent vorzugsweise noch zahlreiche Anhänger hat, in die Hände zu arbeiten, weil dann die Wahl der Repräsentanten, von einer größern Zahl von orangistisch gestimmten Wahlmännern ausgehend, auch eher auf solche fallen dürfte, als wenn die Mehrheit der Wähler aus Landeigentümern besteht, die mehr im Sinne der Regierung stimmen, weil diese ihrem Interesse alle mögliche Sorgfalt angedeihen läßt.

(Fränk. Merk.)

Brüssel, 19. Jan. In der Kammer werden nächstens Vorschläge zu einigen Veränderungen in dem Zolltarife debattirt werden.

Amerika.

London, 18. Jan. Wir haben die Journale aus New-York bis zum 25. Dez. erhalten. In Washington ist das Gebäude, welches das Hauptbureau der Posten, der Patente und der Stadtpost enthielt, abgebrannt. Nur von den Registern der Hauptpost konnte ein Theil gerettet werden.

Es ist die Nachricht eingetroffen, daß Santa Anna unter der Bedingung, der Regierung von Texas ein Leihgeld von 800,000 Dollars zu zahlen, in Freiheit gesetzt worden ist. Er hat das Geld, aus seinen eigenen Mitteln, dem Präsidenten von Texas zugestellt. Santa Anna soll außerdem noch die Entfernung der mexikanischen Truppen aus dem Gebiete der neuen Republik und die Anerkennung ihrer Unabhängigkeit bewirken.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 21. Jan. 5proz. konsol. 109 Fr. 15 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 95 Ct.

Wien, 18. Jan. 4proz. Metalliques 99 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1363 $\frac{1}{2}$.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 23. Januar, Schluß 1 Uhr.		[pCt.]	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	104 $\frac{1}{8}$
"	do. do.	4	—	99
"	do. do.	3	—	75 $\frac{3}{16}$
"	Bankaktien	—	—	1668
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	223
"	Partialloose do.	4	—	140 $\frac{1}{2}$
"	fl. 500 do. do.	—	—	117 $\frac{1}{2}$
"	Bethm. Obligationen	4	97 $\frac{3}{8}$	—
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{5}{8}$
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	104
"	d. b. d. in Lud. à fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	99 $\frac{1}{8}$	—
"	Prämiencheine	—	—	64 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{4}$
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{4}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	94 $\frac{7}{8}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	—	100 $\frac{1}{8}$
"	fl. 50 Loose	—	—	64 $\frac{1}{4}$
"	fl. 25 Loose	—	25 $\frac{1}{8}$	—
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 $\frac{5}{8}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	102 $\frac{1}{4}$
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	54 $\frac{3}{4}$
Spanien	Aktivschuld	5	—	23 $\frac{1}{4}$
"	Passivschuld	—	—	7 $\frac{3}{8}$
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	68 $\frac{1}{8}$	—
"	do. à fl. 500	—	—	80 $\frac{1}{2}$

Verschiedenes.

Ferney, der bekannte Wohnsitz Voltaire's, ist an den Meißbietenden verkauft worden. Dieses philosophische Wesska, nach welchem man vor kaum 50 Jahren in Wasse

pilgerte; diese geheiligte Stätte, deren Schwelle im 18ten Jahrhundert die Besucher, welche sich vor dem Bette und dem Lehnstuhle des Herrn wie vor heiligen Reliquien verbeugten, nur mit der tiefsten Ehrfurcht betreten, Alles soll, dem Vernehmen nach, unter dem neuer Besitzer von Ferney in eine Runkelrübenzuckerfabrik verwandelt werden! Der Tempel mit der stolzen Inschrift: Deo erexit Voltaire, wird nun wahrscheinlich ein Stall oder eine Fruchtschütte werden.

** Baden, 23. Jan. Die gestern mitgetheilte Nachricht über das bei Dos ausgegrabene Thierskelett ist dahin zu berichtigen, daß dasselbe nicht das Skelett eines Rhinoceros, sondern das eines Elephanten zu seyn scheint; insbesondere deutet die innere Formation des in dem erwähnten Artikel als Horn bezeichneten Stückes darauf hin, indem sie ganz mit der der jetzigen Elephantenzähne übereinstimmt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	273. 9,12.	5,2 Gr.üb.0	SW	ziemlich heiter
N. 3 U.	273. 8,72.	7,9 Gr.üb.0	S	ebenso
N. 11 U.	273. 8,92.	3,9 Gr.üb.0	SW	ebenso

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 26. Januar: Johann von Paris, Oper in 2 Aufzügen, von Boieldieu. Hr. Schumann: Seneschall. Dem. Burkhardt: Divier.
 Samstag, den 28. Januar: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hoftheatermaschinen Hr. Erabathy, zum Erstenmale: Der Diamant des Geisterkönigs, Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 2 Aufzügen, von Raimund; Musik von Drechsler.

Leopoldsbafen. (Steinkohlen.) Frische Ruhrorter Steinkohlen sind angekommen, und zu 1 fl. pr. Ctr. zu haben bei Fr. Ulrici.

Anzeige und Empfehlung.

Allen meinen Sönnern und Freunden, so wie dem verehrten Gesamtpublikum erstatte ich hiemit die gegiemende Anzeige, daß ich die Wirthschaft zur Stadt Philadelphia verlassen habe, und von Montag, den 23. dieses, an die bisher von A. Linke's Wirtwe betriebene Wirthschaft zu den „drei Königen“, Erbprinzenstraße Nr. 24, fortführe. Indem ich meinen verehrlichen Gästen für den bisherigen Besuch meinen herzlichsten Dank abstatte, verbinde ich damit zugleich die Versicherung, daß ich mich bemühen werde,

durch billige und rein gehaltene Weine, durch gute und reinlich zugerichtete Speisen, so wie durch reelle und prompte Bedienung das Zutrauen der mich auf dieser Wirthschaft mit ihrem Besuch beehrenden Gäste zu erwerben suchen werde.

Ergebenster M. Kunz.

Karlsruhe. (Schwäne feil.) Ein Paar Schwäne sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Zeitungskomtoir auf frankirte, mit B. bezeichnete Briefe.

Karlsruhe. (Kommissgesuch.) In eine Spezerei- und Langwaarenhandlung en detail in einer Amtsstadt des Untertheinkreises wird auf Ostern ein Kommiss gesucht, der gute Zeugnisse aufweisen kann. Wo? sagt das Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe (Gesuch.) Eine Familie sucht für den Unterricht ihrer Kinder in der französischen und deutschen Sprache, in weiblichen Arbeiten, Zeichnen und andern gewöhnlichen Gegenständen ein junges Frauenzimmer, welches gut französisch spricht. Näheres im Komtoir der Karlsruh. Zeitung.

Mannheim. (Klavierlehrergesuch.) Es wird ein tüchtiger Klavierlehrer unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht; darauf Achtende wollen sich gefälligst, in portofreien Briefen, an Hrn. K. Ferd. Heckel in Mannheim wenden.

Mannheim. (Klaviermacher gesuch.) Ein geschickter Klaviermacher (Zusammensetzer) kann sogleich bleibende Beschäftigung erhalten. Näheres darüber bei K. Ferd. Heckel in Mannheim.

Nr. 1425. Rastatt. (Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurden dahier nachbezeichnete Gegenstände aus einem Schranke entwendet, nämlich:

- 1) 1 Paar schwarztuchene, fast noch neue lange Beinkleider mit braunen Metallknöpfen und Flügeltaschen ohne Knopflöcher.
- 2) 1 goldener fagonirter, mit Binn oder Blei ausgefüllter Zingerring mit einem glatten Plättchen.
- 3) 1 solcher mit durchgezogenen blonden Haaren und mit einem Plättchen, worauf die Buchstaben A. W. gravirt sind.
- 4) 2 goldene runde fagonirte Hemdenknöpfe mit einem Granatkne in der Mitte.
- 5) 1 solches in der Form eines Vierecks, dessen Seiten etwas einwärts gebogen sind und dessen Rückseite aus Silber besteht.

Was wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Rastatt, den 20. Jan. 1837.
 Großh. bad. Oberamt.
 Schaaff.

vdt. Walter.

Nr. 445. Mosbach. (Diebstahl.) Mittwoch, den 21. Dez. v. J., Abends zwischen 5 und 7 Uhr, wurden dem gräflich von Waldbirch'schen Bestandschäfer von Binau aus seiner auf dem Felde stehenden Pferdhütte ein Oberbett mittelst Einbruchs entwendet; was wir Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Beschreibung des entwendeten Oberbetts.

Die Federnhülle des Oberbetts, in welcher sich 6 Pfund Federn befinden, ist von blau- und weißgestreiftem Barquent, und über dieser ist ein Ueberzug von weißer Leinwand.

Mosbach, den 9. Jan. 1837.
 Großh. badisches Bezirksamt.
 Dr. Fauth.

vdt. Gaddum.

Durlach. (Hausverkauf.) Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Spitalstraße gelegenes, solid gebauetes und gut unterhaltenes zweistöckiges Haus aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe hat 9 tapezirte Zimmer, 5 Kammern, 2 Küchen,

73 Stück erlene Stämme,
2 " russene "
1 buchener Stamm.
Brennholz:
109 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,
75 " Prügelholz,
13 1/2 " eichenen Scheiterholz,
20 1/4 " Pfahlholz,
5 " erlenen Scheiterholz,
67 " gemischtes "
18 " Prügelholz,

7300 buchene Wellen,
3900 gemischte "

Die Zusammenkunft ist, jedesmal Morgens 8 Uhr, am Bier-
ieder; der Anfang wird mit dem Rugholz gemacht.
Bruchsal, den 20. Jan. 1837.

Der Gemeinderath.
Urftni,
Bürgermeister.

Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 51, an der Hauptstraße zu Heidel-
berg, mit 21 Zimmern, 2 Küchen, Stallung und Remise u. s.
w., nebst geräumigem Hof und Garten, ist zu verkaufen. Das
Nähere in dem Hause selbst bei G. Scheve.

Nr. 393. Freiburg. (Entmündigung.) Der ledi-
ge Heinrich Bader von hier wird wegen Geisteskrankheit für
entmündigt erklärt, und ihm unter Bezug auf L. R. G. 509 ein
Vormund in der Person des Universitätsbuchbinders Maier da-
hier bestellt.
Freiburg, den 10. Jan. 1837.

Großh. badisches Stadtm.
Wogel.

vdt. Ries.

Weinheim. (Milizpflichtiger.) Der zur Konstri-
ption pro 1837 gehörige, mit Loosnummer 42 zum Aktiendienst be-
rufene Leopold Frei von Weinheim ist bei der Aushebung nicht
erschienen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich um so gewisser
binnen 6 Wochen

dahier zu sistiren, und über sein Ausbleiben zu verantworten, wi-
drigenfalls er des Verbrechens der Refraktion für schuldig erkannt,
und die hierauf gesetzte Strafe gegen ihn ausgesprochen werden
wird.

Weinheim, den 13. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Beck.

vdt. Blattner.

Karlsruhe. (Gläubigeraufruf.) Die Gläubiger des
mundtoten G. F. Schmidt, Sohn, Konditors von hier, wer-
den, auf Antrag seines Aufsichtspflegers, eingeladen, ihre Forderun-
gen am

Montag, den 30. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

vor diesseitiger Stelle anzumelden und richtig zu stellen, damit
für ihre Befriedigung gesorgt werden könne.

Karlsruhe, den 17. Januar 1837.
Großh. badisches Stadtmagistrat.
Kerler.

Nr. 1001. Kenzingen. (Schuldenliquidation.)
Wagner Johann Cplie in Herbolzheim ist Willens, nach Nord-
amerika auszuwandern. Wer an denselben eine Forderung zu ma-
chen hat, wird aufgefordert, solche bei der auf
Donnerstag, den 9. Februar d. J.,
früh 8 Uhr,

in diesseitiger Kanzlei angeordneten Tagfahrt richtig zu stellen,
indem sonst nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.
Kenzingen, den 16. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Diez.

vdt. Schmid, R. Pr.

Nr. 117. Salem. (Schuldenliquidation.) Gegen den
standesherrlichen Hofgutspächter, Johann Baptist Haller von
Kirchberg, ist Saut erkannt, und Tagfahrt zum Richtstellungs-
und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 21. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, An-
sprüche an diese Sautmasse machen wollen, werden daher aufgefordert,
solche in obiger Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von
der Saut, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schrift-
lich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vor-
zugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende
geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweis-
urkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der nämlichen Tagfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuss ernannt, und, wo möglich, ein Vor-
und Nachlassvergleich versucht, mit dem Bemerken, daß in Bezug
auf Borgvergleiche und Erneuerung des Massepflegers und Gläu-
bigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Er-
scheinenden beitretend angesehen werden.

Salem, den 10. Jan. 1837.
Großh. badisches Bezirksamt.
Ruckmich.

vdt. Bedenk, Akt.

Marbach am Neckar. (Nachforschung nach der
vermischten ledigen Katharina Bauer von Klein-
bockwar.) Am Sonntag, den 4. September v. J., hat sich
die ledige Katharina Bauer auf eine unerklärliche Weise aus ih-
rem Diensthause entfernt.

Alle Nachforschungen nach ihr blieben bisher vergeblich. Die
Vermuthungen, daß sie irgendwo heimlich ihre Entbindung hat-
ten möchte, oder daß sie auf irgend eine Weise verunglückt, oder
durch dritte gewaltsame Hand könnte beschädigt worden seyn, lie-
gen sich gleich nahe.

Es werden nun sämtliche Justiz- und Polizeibehörden ange-
legentlich ersucht, auf die Katharina Bauer scharf zu haben, und sie
im Betretungsfalle hieher liefern, oder etwaige Notizen über ihr
Schicksal schleunigst hieher mittheilen zu wollen.

Signalement.

Die Bauer, welche sich am Sonntag, den 4. Sept. 1836,
während des Vormittagsgottesdienstes entfernte, hatte nichts bei
sich, als ein Bogenzeilen. Sie war sonntäglich gekleidet, und
trug einen Rock und Kittel von derselben Farbe, von dunkelgrü-
nem Bis mit Sternchen und Flämmchen gemobelt, eine braun-
zogene Schürze, ein schwarzes halbedenes Halstuch mit gefür-
tem Lauf, ein ächtes Granatennußer, eine schwarze tiefe Fie-
haube, Schuhe und weiße Strümpfe. Sie ist geboren im April
1805, ziemlich groß und salanker Statur, befand sich zur Zeit
ihrer Entweichung etwa im 7ten Monate der Schwangerschaft,
hatte ein gesundes Aussehen, schmale Wangen, proportionirte
Nase, mittelmäßigen Mund, rundes kleines Kinn, hellbraun,
ins Blonde stehende Haare, dergleichen Augenbraunen, gute Zäh-
ne, graue Augen.

Marbach, den 9. Dez. 1836.
Königl. würt. Obergericht.
Oberamtsrichter
Koschütz.